

Pressemitteilung

Ehemaliger Klosterbrunnen in der Kläranlage Lorscher SPD-Fraktion informierten sich über Abwasserreinigung



Die Mitglieder der Lorscher SPD begutachteten die drei Spindeln, die das Wasser vom Pumpwerk hochpumpen in das Regenüberlaufbecken.

Die Lorscher Kommunalpolitiker der SPD zeigten sich überrascht, dass sie bei einem Besuch der Kläranlage nicht nur Informationen erhielten über neue Möglichkeiten zur Aufbereitung von Abwasser, sondern dass sie auch den ehemaligen Brunnen vom Lorscher Klostergelände dort fanden.

../2

Nur wenige Tage zuvor hatten sie, im Zusammenhang mit der Diskussion um die Wiederbelebung und Neugestaltung des trockenen Brunnens auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz noch ein Foto von dem Klosterbrunnen gesucht.

Der vor einigen Jahren abgebaute Brunnen diene heute als Pumpe für einen kleinen Teich zur biologischen Klärung von Abwasser, erklärte der Leiter der Kläranlage, Bau-Ing. Andreas Stolz. Insgesamt gibt es auf der Anlage zwei Teiche dieser Art, in denen auch Graskarpfen schwimmen, die als Entwicklungsprojekt verwendet werden zur biologischen Abwasserreinigung. Ganz offiziell, so die Aussage des Fraktionsgeschäftsführers Peter Velten, laute dessen Thema „Erweiterung und Umbau der Kläranlage Lorsch zur Erfüllung einer langfristigen Sicherstellung der Leistungsfähigkeit der Anlage sowie zur Schaffung einer verbesserten Reinigungsleistung hinsichtlich der Entfernung von Schadstoffen aller Art“.

Andreas Stolz führte die Kommunalpolitiker durch die Anlage und zeigte ihnen die verschiedenen Bauwerke und Maschinen, die zum Teil so marode sind, dass sie erneuert werden müssen. Es gelte, die Oberflächengewässer und das Grundwasser in einen guten ökologischen Zustand zu bringen. Dazu gehörten die Verbesserungen der Gewässerstruktur, der Durchgängigkeit, des Wasserhaushalts, der Abwasserbehandlung, die Reduzierung der Nährstoffeinträge aus der Landwirtschaft und die Sanierung schadstoffbelasteter Standorte, wusste der Fraktionssprecher Dirk Sander.

Die Lorsch Kläranlage werde seit 1972 betrieben. 1996/1997 wurde sie grundlegend saniert und um eine 3. Stufe für die Beseitigung von Stickstoff erweitert. Künftig werde sie nicht mehr alle Aufgaben zu erfüllen. Da Mikroplastik und neuere Spurenstoffe, meist Arzneimittel, die Umwelt sehr belasteten, müsse eine 4. Reinigungsstufe gebaut werden. Diese Maßnahme werde von der Uni Darmstadt wissenschaftlich begleitet.

Die SPD-Mitglieder informierten sich, dass die drei 50 Jahre alten Spindeln zum Transport des Abwassers durch Rost nur noch zum Teil nutzbar sind und deshalb im kommenden Jahr saniert würden. Zwei Regenüberlaufbecken gingen in den Klärbetrieb, wo sich der Schlamm absetze. Wenn durch Starkregen das Becken überlaufe, werde das Wasser über einen Notüberlauf in die Weschnitz geleitet. Es gibt Sandfang- und Fettfangbecken. Aus einem Vorklärbecken geht das organische Material in den Faulturm und wird biologisch verarbeitet. Der gewonnene Strom wird für die gesamte Anlage verwendet. Das Wasser kommt schließlich in ein Nachklär- und Belebungsbecken bevor es gereinigt in die Weschnitz geleitet werden kann. Noch in diesem Jahr soll ein Siebrechen eingebaut werden in das Abschlagsbauwerk im Kanal „In der Dieterswiese“ der groben Müll bei Starkregen aussiebe. Grob gesagt werde nicht nur die Vermüllung des Abschlagsgrabens reduziert, sondern auch Spurenstoffe in geringerer Menge mit mehr Abwasser in die Kläranlage geleitet werden, erfuhren die SPD-Mitglieder. Es werde kompliziert, alle gewonnenen Erkenntnisse kommunalpolitisch umzusetzen, erklärte ein Mitglied.

Ω